

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 6

Artikel: Sollen wir die Kinder beim Sammeln unterstützen?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636989>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sollen wir die Kinder beim Sammeln unterstützen?

In einer Schulkasse — es handelte sich um das erste Schuljahr einer Knabensekundarschule — stellte der Lehrer letztthin das Aufsatthema «Was und warum ich sammle». Unsere Ausführungen beziehen sich also nicht auf die Geldsammelungen für dies und das, wie sie heute jahrein, jahraus an der Tagesordnung sind.

Die Aufsätze hatten nicht ganz den erhofften Erfolg; denn die Beantwortung der Frage «Was die Schüler sammeln» ergab, dass Briefmarken sozusagen das einzige Sammelobjekt bildeten. Einer der Knaben führte an, er sammle geographische Bilder, ein zweiter trug Zündholzschachteln zusammen; dann aber schien die Sammelphantasie der Klasse zu Ende zu sein.

Fast noch einförmiger lauteten die Antworten nach dem Ziel des Sammelns.

«Briefmarken haben oft einen grossen Wert; man kann also mit ihnen viel Geld verdienen» und

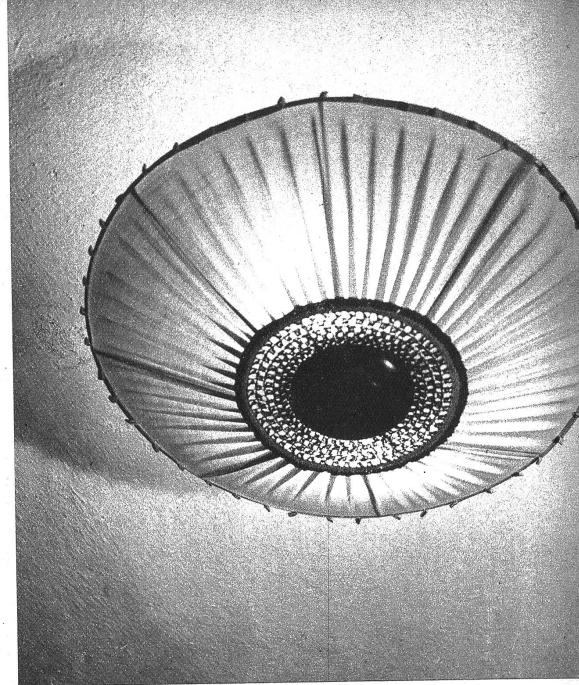
«Ich hoffe immer, einmal ganz seltene Briefmarken eintauschen zu können. Die würde ich dann verkaufen.»

So und ähnlich wurde das Sammeln begründet, und nur die Sammlung von geographischen Bildern schien mit irgend einem sinnvollen Zweck verbunden zu sein, indem der Knabe sie nach Ländern ordnete und jeweilen dazu einiges Wissenswertes aus Büchern zusammenstellte.

*

Fast alle Kinder sammeln zu irgend einer Zeit ihres Heranwachsens irgendwelche Dinge. Das Briefmarkensammeln steht dabei zweifellos — und besonders bei den Knaben — im Vordergrund. Gelegentlich finden wir einen Münzensammler. Dann aber werden, meist durch den Biologieunterricht angeregt, Pflanzen gepresst und zu Sammlungen zusammengestellt, hie und da auch etwa Käfer und Schmetterlinge, Gesteine und sehr häufig Bilder. Die geographischen stehen an erster Stelle, aber auch die Bilder von Sportleuten, Filmstars, Musikern, Schriftstellern usw. sind vielfach nun auch bei den Mädchen beliebte Sammelobjekte. Mit mehr oder weniger Elfer, der sich bis zur Sammelwut steigern kann, wird das Sammeln betrieben.

Wie ist nun dieses Sammeln zu beurteilen? An sich entspricht es in hohem Masse zunächst einmal dem, was wir gelegentlich als «Steckenpferd» zu bezeichnen pflegen. Es ist eine Art «Nebenbeschäftigung» und beides gilt sowohl für Erwachsene wie für Kinder. Für alle ist das Anlegen von Sammlungen eine Abwechslung von der täglichen Arbeit, beim Kinde von der Schule, beim Erwachsenen vom Beruf. In jedem Fall ist der Sammeltrieb verbunden mit dem Wunsche nach Besitz, aber auch mit dem Bedürfnis, zu ord-



Ein origineller Lampenschirm

aus Rohseide, mit Häkelarbeit verziert, speziell für das Schlafzimmer geeignet

Material: 1 Drahtgestell, Durchmesser 57 cm. Bödli 22½ cm Durchmesser drechselter Holzarm mit grossem Knopf als Abschluss, 50 cm Rohseide, 135 cm 2 Rollen Nahtband, 1 Nähseide, 1 Rölleli Cordonnet-Seide (Rohseidenfarbe), 2 Perlonen HC Nr. 8 in zwei verschiedenen Braun, zum Holz passend, ins Helle abg

Ausführung: Zuerst wird das Drahtgestell mit dem Nahtband umschlungen. Aufseide auf das Bödli gespannt und überwindlings festgenäht. Nun den äussern Rand des Lampenschirmes genau messen und die Rohseide auf diese Weite zu mennen. Beim Zuschneiden oben und unten 2 cm zugeben. Zuerst den unteren aufstecken und festnähen. Obern wird der Stoff in gleichmässige Fältchen aufgesteckt und überwindlings angenäht.

Häkelgarnitur: Stichart: 1 Luftmaschenkette häkeln, und zwar ½ cm klein. Der Holzknopf ist. Jetzt folgen 3 Luft. zum Kehren. Erste Tour: 1 Umschlag, 3 M. steken, 1 M. ziehen und dieselbe ohne den Häkelfaden durch den Umschlag ziehen. Jetzt haben wir 2 M. auf dem Häkli. Nun folgt 1 Umschlag und nochmals das gleiche Löchli steken. Wieder 1 M. ziehen und wieder ohne den Häkelfaden durch den Umschlag ziehen. Jetzt wird der Häkelfaden durch die 3 bleibenden der gezogen. Nun folgt 1 Luft., 1 Umschlag, 1 M. überspringen, aus der nächsten 1 M. ziehen usw. Beim Einstechen immer nur das halbe Glied fassen. Zum Abschluss 3 Luft., die zweite Tour auf der linken Seite zurückhäkeln. Erst jetzt die Arbeit Rundung zusammenhäkeln. Es werden alle Touren bis zu den festen Maschen dunkleren Braun gehäkelt. Die ersten zwei Touren mit Häkli Nr. 7 arbeiten und 5. Tour mit Häkli Nr. 5 arbeiten. 6. und 7. Tour mit Häkli Nr. 3. Nun folgt Häkli Nr. 8 vier Touren feste Maschen in Rohseiden-Cordonnet und zum Abschluss noch 1 Tour mit Häkli Nr. 3 im Häkelstich, Farbe hellbraun. Das Bödli wird aufgelegt und auf die richtige Grösse aufgespannt. Es wird mit langen Stichen genäht. Für den äussern Rand wird ein 2 cm breites, gerades Bändeli geschnitten, zwar zweimal die Randweite. Der Streifen wird ¼ cm tief gesteppt und genäht. In 3 cm Abstand wird nun jeweils ein ca. ¾ cm grosses Schleifchen genäht. Das Riemli auf den äussern Rand spannen, die Naht deckend und beim Schleifchen festgenäht.



Das Wandzerggli fürs Kinderzimmer

eine hübsche Laubsägeliarbeit für fleissige Knaen

Material: 5 mm dickes Laubsägeliholz, 1 kleines Tontöpfli zum Einstellen von Blumen, etwas Schnur zum Befestigen desselben, 1 Ringli zum Aufhängen, Farben zum Be malen.

Farben: Wandbrettl, Mondsichel und Hosen: braun gebeizt oder gemalt. Schuhe, Gesicht und Hände: gelb. Bluse und Zipfelmütze: rot mit weissen Tupfen. Haar und Bart: weiss. Auge: blau. Wimpern: schwarz. Lippen: rot.

Die Mondsichel wird mit feinen Stiften auf das Wandbrettl genagelt.



nen, zu überblicken und abzurunden. Jeder Sammler hat das Bestreben, seine Sammlung innerhalb gewisser Grenzen zu vervollständigen und freut sich über jedes Objekt, das er findet, um diesem Ziele näher zu kommen. So kann sich denn das Sammeln nach und nach nicht nur in vielen Fällen zu einer Wertanhäufung, sondern ebenso sehr zu einer «Wissenschaft» entwickeln, die oft den Sammler ganz gefangen zu nehmen imstande ist und ihn aber auch geistig in hohem Masse zu fördern vermag. Wo das Sammeln nur im Anhäufen und Zusammentragen stecken bleibt, ist es blos eine mechanische, geistlose Tätigkeit, die höchstens im materiellen Wert, den eine so gepflegte Sammlung erhalten kann, einen Sinn erhält.

Von diesen allgemeinen Überlegungen aus muss nun auch das Sammeln des Kindes beurteilt und vom Erzieher gefördert werden.

Greifen wir ein paar Beispiele heraus! Das Sammeln von Briefmarken! Es ist selbstverständlich, dass der zehn- oder zwölfjährige Junge nicht angehalten werden kann, es dem interessierten, erwachsenen Briefmarkensammler gleich zu tun, der sich um alle möglichen Besonderheiten eines Postwertzeichens bemüht; Erscheinungsdaten, Abarten, Exemplare mit bestimmten Fehlern oder dann auch Fälschungen uam. Dagegen dürfte durch die Briefmarke sein Interesse für das Land, aus der sie stammt, durch das allfällige Markenbild ein solches für die abgebildete Person, die Episode oder die Landschaft geweckt werden. Dann bildet die Aufbewahrung und Kollektionierung ein vorzügliches Mittel der Erziehung zu Sorgfalt und Genauigkeit.

All dies muss das noch unreife Kind lernen. Es ist daher sehr zu empfehlen, dass sich die Erzieher um das Sammeln der Kinder interessieren, dass sie versuchen, es irgendwie in die Erziehung einzuspannen, dass sie mitihelfen, anleiten, anregen, damit das Sammeln sich über das bereits angeführte sinnlose einfache Zusammentragen erhebe.

Genau so verhält es sich mit dem Sammeln von Pflanzen, Gesteinen und geographischen, biographischen oder anderen Bildern. Hier liegt ja die Verknüpfung mit einer auf irgend einem Wissensgebiet liegenden eigentlichen Bildung sehr nahe. Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, aber auch Musik und Literatur können durch ein sinnvolles Sammeln von in diese Gebiete gehörenden Bildern viel gewinnen. Dabei braucht es durchaus nicht in einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Schulunterricht zu stehen. Nur nebenbei gesagt: das Sammeln von Tieren, Käfern und Schmetterlingen sollte Kinder gewehrt, ja verboten werden. Nicht, dass es nicht auch seine positiven Werte hätte. Aber das Töten und Präparieren der Tiere ist eine Tätigkeit, die sich nur durch wissenschaftliche Ziele rechtfertigt und solche kann das Kind, nicht einmal der Gymnasiast oder angehende Lehrer ins Feld führen.

Mit all diesen Hinweisen, wie ein Kind zu sinnvollem Sammeln angehalten werden sollte, ist aber die Aufgabe des Erziehers noch nicht beendet: der junge Sammler, die kleine Sammlerin müssen

auch im Sammeln sich weiter entwickeln. Ihre Sammlungen sollten wenn irgend möglich an Wert gesteigert werden, wobei nicht in erster Linie an Geld und Geldeswert gedacht ist. Vielmehr meinen wir damit jenen bildenden Wert, der dem Sammeln von irgendwelchen Dingen erst einen wirklichen Sinn verleiht. So wird der Volksschüler, der sich mit dem Pressen von Pflanzen beschäftigt, von der einfachen Beschriftung hinzuführen sein, zu einer erst einfachen und dann zu einer immer genauer werdenden Systematik und Differenzierung seiner Sammelobjekte. Der junge Briefmarkensammler ist neben möglichst sorgfältiger Behandlung der Briefmarken und sauberer Aufbewahrung anzuhalten, wir haben es bereits erwähnt, sich um das Herkommen u. ä. der Marken zu kümmern. Später aber muss der Kreis der Fragen, die er sich stellen soll, erweitert werden ins eigentliche Fachmännische der Philatelie.

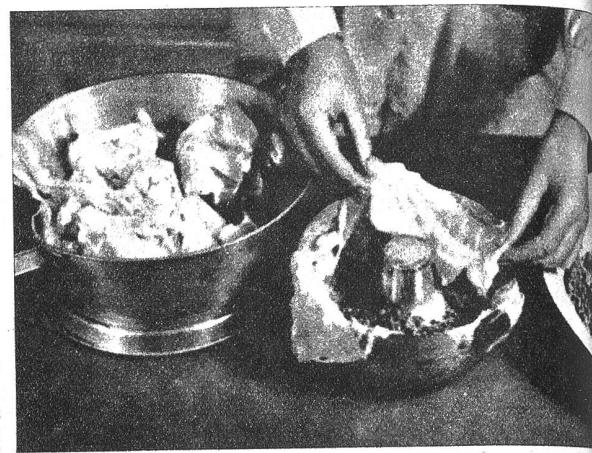
Diese Entwicklung vom kindlichen, einfachen, zum systematischen, technisch und geistig vollendeten Sammeln wird nun natürlich lange nicht jedes sammelnde Kind durchmachen. Vielen wird ihr Steckenpferd nur eine vorübergehende Liebhaberei sein und sie werden es früher oder später aufgeben oder mit einem völlig andern vertauschen. Dies aber soll uns als Erzieher nicht abhalten, das Sammeln zu fördern, auch dann, wenn wir vermuten, dass es nur einer Art Laune entspringt. Ganz verfehlt wäre es, einem Kinde das Anlegen einer Sammlung zu verwehren, etwa mit der Begründung: «du hältst ja doch nicht durch.» Vielmehr sollen wir für jede Tätigkeit unserer Kinder Interesse und Teilnahme aufbringen. Je besser wir es verstehen, sie zu unterstützen, sie zu leiten ohne uns zu sehr in die Einzelheiten des Sammelns einzumischen oder dieses sogar an uns zu reißen, einen desto grösseren Gewinn wird das Kind davontragen.

-e-

FÜR DIE KÜCHE

Kohlpudding:

Ein Kohlkopf wird gut gereinigt, in zwei Stücke geschnitten und 10 Minuten im Salzwasser vorgekocht. Dann lässt man ihn abtropfen, löst die grossen Blätter vorsichtig ab und legt damit eine gefettete Puddingform aus. Nun streicht man eine Schicht gehacktes Fleisch oder vom Metzger bezogenes Prägepräg darauf, dann legt man eine Schicht kleinere Blätter darüber, dann wieder Fleisch und Blätter. Zuoberst muss Kohl sein. Man schliesst die Form fest und kocht den Pudding im Wasserbad eine reichliche Stunde. Da wird er gestürzt und mit einer Tomatensauce serviert.



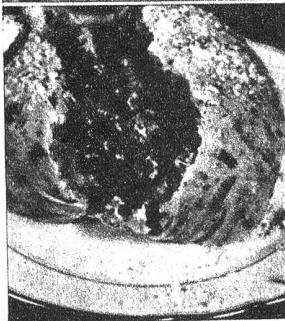
Gefüllter Kartoffelring:

Aus gekochten und durchgepressten Kartoffeln, dem nötigen Mehl, Salz, Muskat und einem Ei bereitet man eine Masse, von der man die Hälfte in eine gefettete Ringform presst. Darauf gibt man eine dicke Schicht gehacktes und mit einem Ei und Gewürzen verbundenes Fleisch, dann die andere Hälfte der Kartoffelmasse obenauf, deckt mit ein paar Butterflöckchen und Reibkäse zu und bäckt den Ring im Ofen ca. 45 bis 50 Minuten. Diesen Kartoffelring serviert man zu Gemüse oder

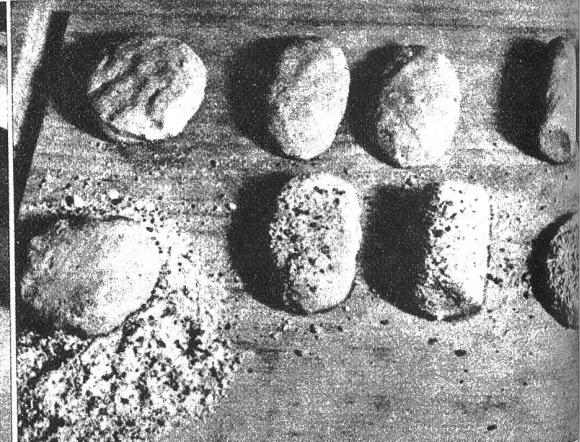


Gefüllter Weggipudding:

4 bis 5 in Scheiben geschnittene Weggli oder Milchbrote werden mit drei Achtel Liter kochender Milch (evtl. Milch und Wasser) übergossen. Man röhrt zirka 30 g Butter schaumig, fügt die eingeweichten Weggli, dann Salz und nacheinander zwei Eier und etwas Paniermehl bei. Die Masse wird gut verarbeitet, auf eine Serviette gelegt (wie obenstehendes Bild zeigt) und mit gemischtem, weich gekochtem, aber trocken



gehaltinem Gemüse gefüllt. Man bindet die Serviette zusammen und kocht den Pudding im Wasserbad zirka 50 Minuten. Der Weggipudding wird mit geriebenem Käse überstreut.



Kroketten aus Hülsenfrüchten:

Man kann dazu Erbsen, als auch weisse Bohnen oder verwenden. Die Hülsenfrüchte werden gut gewaschen, in sem Wasser und zugedeckt einige Stunden eingeweckt, dann mit dem Einweichwasser weich gekocht. Dann wird aus dem Salzwasser gezogen, durch ein Sieb gestrichen und der nötigen Brühe vermischt. (Den Rest der Brühe kann man zu Suppe.) Man formt aus der Masse, der man lieben etwas Schinken oder geräuchertes Fleisch kleinkneten beigibt, Kroketten, wendet sie in Ei und Paniermehl, bratet sie mit ziemlich Fett goldbraun. Fehlt das Fett, sie auch im Ofen gebacken werden, nur muss dann eine Sauce dazu serviert werden.